

Call for Papers

zfwu 23/1 (2022): Gegenstände, Bedingungen und Möglichkeiten der Ideologiekritik (in) der Ökonomik

Call for Papers bis zum **1. Juni 2021**

Eine Besonderheit des Verhältnisses von Ideologie und Ideologiekritik besteht darin, dass die Ideologie als Fachgebiet fehlt, dass die Ideologen als Vertreter eines Fachgebiets fehlen, die den Gegenstand der Ideologie bestimmen könnten – eines Fachgebietes, das der Aufklärungsphilosophen und liberalen Ökonomen Destutt de Tracy (1754-1836) einst als *Wissenschaft der Ideen* (science des idées) etablieren wollte. Dieses ambitionierte Projekt scheiterte aufgrund politischer Widerstände insbesondere im postrevolutionären Frankreich (Kennedy 1979). Eine Folge dieses Scheiterns ist, dass es keinen eindeutigen Gegenstand der Ideologiekritik gibt: sozialökonomische Verhältnisse, Bewusstsein, wissenschaftliches Wissen und Alltagswissen, Kultur, Praktiken, Interpretationsmuster oder Diskurse wurden betrachtet, wobei stets versucht wurde, das spezifisch ‚Ideologische‘ daran herauszuarbeiten und der Kritik zu unterziehen.

Zu den Gegenständen der Ideologiekritik (in) der Ökonomik zählen u. a. Theorien sowie ihre Voraussetzungen oder Inhalte sowie praktische Konsequenzen, die mit bestimmten Ansätzen verbunden werden. Das Programm einer Kritischen Theorie (vgl. Geuss 1981) lässt uns hinterfragen, ob die Herkunft oder die Genese der Ökonomik oder bestimmter Richtungen der Ökonomik als ‚tainted‘ aufgefasst werden können, ob Ideologien ‚aus der Zeit fallen‘ oder in die ‚falschen Hände‘ geraten können. Oder auch inwieweit Ideologien zur (De-)Stabilisierung von Praktiken, Institutionen und Ordnungen beitragen. Ist es z. B. der Fall, dass Marktbeziehungen die Sittlichkeit untergraben (vgl. Kuch 2017)?

Diese **zfwu**-Schwerpunktausgabe nimmt die Rolle von disziplinären Zugängen oder fachgebietsspezifischen Sichtweisen bei der Formulierung von Ideologiekritik in den Blick – und beleuchtet zugleich den kritischen Blick anderer Disziplinen oder Fachgebiete darauf. Ideologiekritik kann somit interne Kritik (Selbstkritik) oder externe Kritik sein. Ein Beispiel für eine externe Kritik ist die integrative Wirtschaftsethik (vgl. Ulrich 2016). Bezugnehmend auf Kants Vernunftethik, auf die Möglichkeit des Menschen, bestehende Verhältnisse nicht hinnehmen zu müssen, hat Ulrich (2016: 14) die integrative Wirtschaftsethik als „vorbehaltlose und allseitige Ideologiekritik“ bezeichnet, deren Denken sich u. a. von ökonomischen Sachzwängen, vermeintlichen oder bestehenden, nicht beschränken lässt. Die Vernunftethik ermöglicht Ulrich eine grundlegende Reflexion der (oft impliziten) Annahmen und normativen Voraussetzungen von ökonomischer Theorie und Praxis. Hier setzt die Ideologiekritik am Gegenstand des Marktes an; das Kritische am Gegenstand wird durch die kritisierende Theorie dargelegt. Damit verbunden ist die Kritik einer anderen Disziplin, ihrer Theorien und der damit in Verbindung gebrachten Praxis. Die Ideologiekritik der Verhältnisse der sozialen Lebenswelt wird danach von außen angestoßen, ist also extern zu dieser.

Die von vielen zeitgenössischen Vertreterinnen und Vertretern der Kritischen Theorie betriebene immanente Kritik will dagegen die Inhalte und Kriterien der Kritik nicht der Theorie, sondern der – als widersprüchlich aufgefassten – Praxis selbst entnehmen (vgl. Jaeggi 2006). Nach Geuss (1981) deutet eine negative oder falsche Ideologie auf eine verzerrte Vernunft hin. Personen irren nicht völlig über ihr Bewusstsein, über ihre Interessen oder Bedürfnisse – eine Voraussetzung immanenter Kritik. Stattdessen kann die Kritische Theorie etwas, wenn auch nicht alles, von Personen

und sozialen Gebilden selbst gewinnen, beispielsweise von ihren Vorstellungen und Begriffen von Wahrheit, oder Rationalität, von Freiheit oder dem guten Leben (vgl. Geuss 1981: 88).

Die Ökonomik steht in besonderem Maß im Fokus von Ideologiekritik. Ein Grund dafür ist ihre Entwicklung aus der Philosophie (vgl. Nussbaum 2016) und damit verbunden eine Veränderung von ursprünglich philosophischen Ideen und Begriffen. Die Verengung des Rationalitätsbegriffes (vgl. Löhr/Burkatzki 2015; Ulrich 2016), die Dichotomisierung von Positivem und Normativem (vgl. Friedman 1953; Van de Laar/Peil 2009) oder die ökonomische Werttheorie (vgl. Riese 1973; Srinivasan 2016) sind dafür Beispiele. Die heutige (Mainstream-)Ökonomik wird darüber hinaus dafür kritisiert, dass sie auf der Basis eines engen, eindimensionalen Rationalitätsverständnisses einen Erklärungsanspruch auch für Bereiche formuliert hat, die nach Auffassung anderer Disziplinen jenseits der Ökonomik liegen (vgl. Becker 1976), und sieht sich so dem Vorwurf des Imperialismus ausgesetzt (vgl. Becker 1993; Pies/Leschke 1998).

In diesem Schwerpunkt soll ausgelotet werden, in welcher Form die Kritik der Ökonomie und Ökonomik hervorgebracht werden kann und sollte: sei es als kritische Disziplin oder Theorie der Ökonomik (welche Rolle spielt Theorie?), als Methode, in der Analyse und Kritik auf besondere Weise zusammenfallen (vgl. Jaeggi 2009), als kritisches Verstehen in Anlehnung an Ricoeur (vgl. Figal 2009), als Rückgriff auf tugendhafte Praxis und eine damit verbundene Art des Fragens (vgl. Foucault 1992) oder als eine Kritik, die sich in der Reflexion auf sich selbst als nicht mehr ausreichend versteht (vgl. Geuss 2009) und sich damit als anders oder neu entwerfen sollte? Weitere Fragen stellen sich mit Bezug auf die Schnittstelle von Performativität, Ökonomik und sozialer Ordnung: Auf welchen Grundlagen beruht die Geltung von Theorien und Modellen? Welche Folgen hat die Akzeptanz von Inhalten wirtschaftswissenschaftlicher Theorien für die „Anerkennungswürdigkeit der sozialen Ordnung“ (Müller-Doohm 2017: 301)? Welche weitergefassten Perspektiven auf das, was dem Ökonomischen zugeordnet wird, können für sich in Anspruch nehmen, kritisch und fähig zur Erneuerung von Theorien/Praxen/Ideologien zu sein? Wie steht es um eine Kritische Theorie der Ökonomik (vgl. Hermann-Pillath 2018)? Ist sie auch Ideologiekritik, wie es die integrative Wirtschaftsethik zu sein beansprucht?

Die Ökonomik bildet den Schwerpunkt dieses Heftes. Da vergleichende Analysen von Disziplinen zu neuen Erkenntnissen führen können, ist auch die Betrachtung anderer Disziplinen eingeschlossen bzw. erwünscht. Die Sozialwissenschaften sind angesprochen und die Philosophie, aber auch die Naturwissenschaften oder die Lebenswissenschaften, die die belebte Natur mit dem Sozialen verbinden, z. B. die Ökologie.

HerausgeberInnen dieser Ausgabe sind Ingrid Becker (Universität St. Gallen und Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg), Michaela Haase (Freie Universität Berlin) und Marc C. Hübscher (Deloitte).

Kontakt: Niklas Dummer (niklas.dummer@zfwu.de)

Autorenhinweise

Bitte beachten Sie vor der Einreichung Ihres Manuskripts die Autorenhinweise auf unserer Webseite www.zfwu.nomos.de. Dort finden Sie neben den notwendigen Formalien auch eine Druckformatvorlage, die Ihnen die Arbeit in technischer Hinsicht erleichtern wird. Sie können Ihr Manuskript per Mail einreichen. Für weitere Fragen steht Ihnen das Herausgeber- und Redaktionsteam gerne zur Verfügung.

Literatur:

- Becker, G. S.* (1993): Economic Imperialism, Religion & Liberty. Link: <http://www.acton.org/pub/religion-liberty/volume-3-number-2/economic-imperialism> (last access on November 12th, 2019).
- Becker, G. S.* (1976): *The Economic Approach to Human Behavior*, Chicago: University of Chicago Press.
- Figal, G.* (2009): Verstehen – Verdacht – Kritik, in: Jaeggi, R./Wesche, T. (Hrsg.): *Was ist Kritik?* Frankfurt/Main: Suhrkamp, 339–352.
- Foucault, M.* (1992): *Was ist Kritik?* Berlin: Merve.
- Friedman, M.* (1953): *Essays in Positive Economics*, Chicago, London: The University of Chicago Press.
- Geuss, R.* (1981): *The Idea of a Critical Theory: Habermas and the Frankfurt School*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Geuss, R.* (2009): Bürgerliche Philosophie und der Begriff der »Kritik«, in: Jaeggi, R./Wesche, T. (Hrsg.): *Was ist Kritik?* Frankfurt/Main: Suhrkamp, 165–190.
- Herrmann-Pillath, C.* (2018): *Grundlegung einer kritischen Theorie der Wirtschaft*, Marburg: Metropolis.
- Jaeggi, Rabel* (2009): Was ist Ideologiekritik?, in: Jaeggi, R./Wesche, T. (Hrsg.): *Was ist Kritik?* Frankfurt/Main: Suhrkamp, 266–295.
- Kennedy, E.* (1979): "Ideology" from Destutt De Tracy to Marx, in: *Journal of the History of Ideas*, Vol. 40/No. 3, 353–368.
- Kuch, H.* (2017): Ökonomie, Subjektivität und Sittlichkeit: Hegel und die Kritik des kapitalistischen Marktes, in: Ellmers, S./Hogh, P. (Hrsg.): *Warum Kritik? Begründungsformen kritischer Theorien*, Weilerswist: Velbrück, 34–163.
- Löhr, A./Burkatzki, E.* (Hrsg.) (2015): *Resozialisierung der ökonomischen Rationalität*, Marburg: Metropolis.
- Müller-Doohm, S.* (2017): Zum Verhältnis von Normativität, Sprache und Kritik: Aspekte der Sozialtheorie von Jürgen Habermas, in: Ellmers, S./Hogh, P. (Hrsg.): *Warum Kritik? Begründungsformen kritischer Theorien*, Weilerswist: Velbrück, 301–312.
- Nussbaum, M. C.* (2016): Economics Still Needs Philosophy, in: *Review of Social Economy*, Vol. 74/No. 3, 229–247.
- Pies, I./Leschke, M.* (1998): *Gary Beckers ökonomischer Imperialismus*, Tübingen: Mohr Siebeck.
- Riese, H.* (1973). Wert, in: Eynern, G. von (Hrsg.): *Wörterbuch zur politischen Ökonomie*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 464–466.
- Srinivasan, A.* (2016): Philosophy and Ideology, in *Theoria: An International Journal for Theory, History and Foundations of Science*, Vol. 31/No. 3, 371–380.
- Ulrich, P.* (2016): *Integrative Wirtschaftsethik: Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie*, Bern: Haupt.
- Van de Laar, E./Peil, J.* (2009): Positive Versus Normative Economics, in: Peil, J./Van Staveren, I. (Ed.): *Handbook of Economics and Ethics*, Cheltenham (UK), Northampton (USA): Edward Elgar, 374–382.